

Von der Forschung ins Netz – Der Weg in die Digitalität

Georg Schelbert - Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin

Forum Digitale Kunstgeschichte
32. Kunsthistorikertag Greifswald, 23.3.2013



Institut für Kunst- und Bildgeschichte

Von der Forschung ins Netz – Der Weg in die Digitalität
Forum Digitale Kunstgeschichte, 32. KHT Greifswald



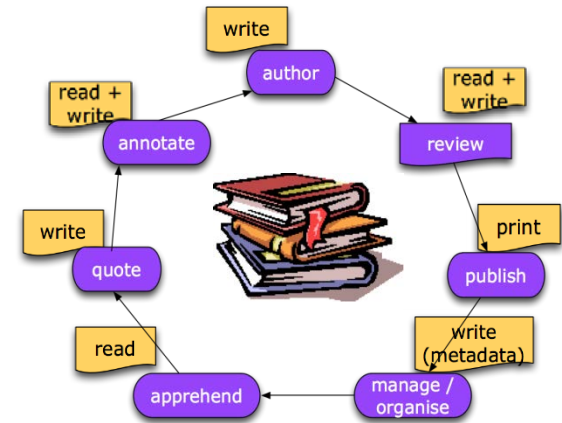
1. Status Quo, Voraussetzungen

Voraussetzung:

Digital = Digitales Format + Programme + Internet

Status Quo:

- Fast in allen Arbeitsschritten Einsatz digitaler Technologien, aber vielfach noch traditionelle Produkte (Artikel, Buch).
- Internet überwiegend „download“-orientiert – „upload“ der Forschung fast ausschließlich durch Publikation klassischer Texte
- Viel „Digitalisierung“, aber wenig weitergehende Erschließung und Forschungsdaten



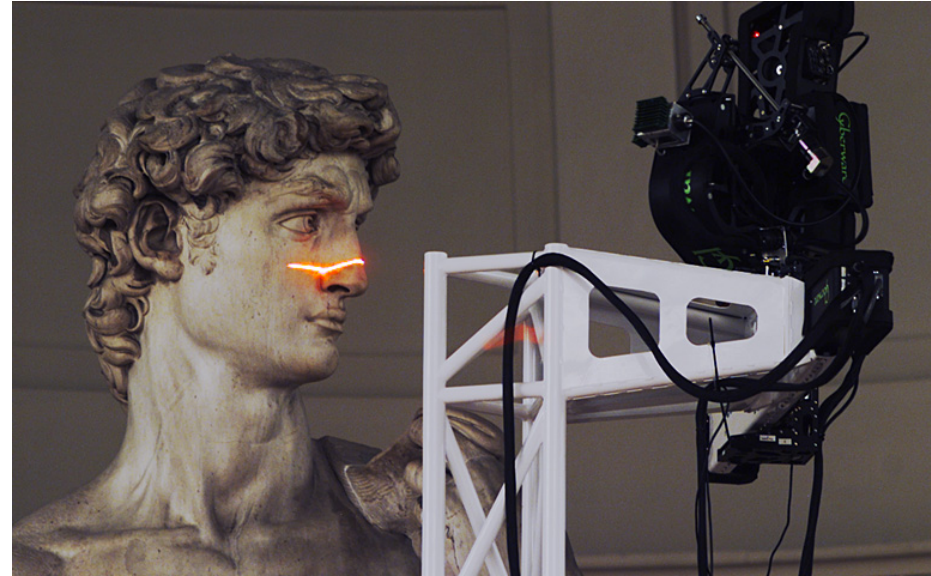
Publikationskreislauf aus Text wird Text (Stefan Gradmann)



Carpaccio, St. Augustin (Wikimedia Commons)

2. Bilder und Objekte als spezifischer Gegenstand der Kunstgeschichte

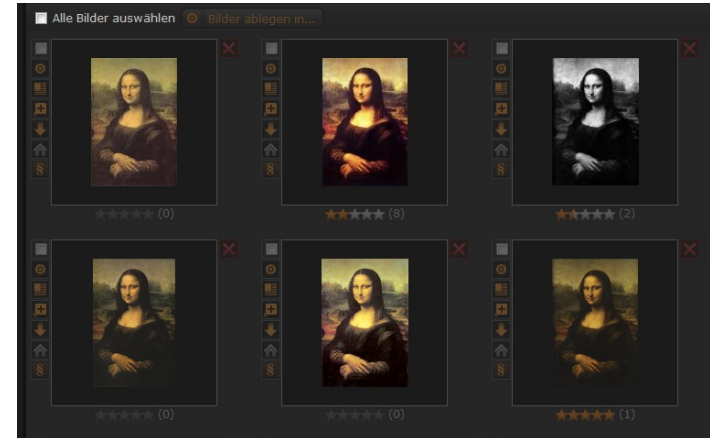
- Spezifischer Gegenstand der Kunstgeschichte sind Bilder und materielle Objekte
- Rasch steigende Quantität der Digitalisierung



Digital Michelangelo Project, Marc Levoy, Paul Debevec

2. Bilder und Objekte als spezifischer Gegenstand der Kunstgeschichte

- Nicht nur digitale „Abbilder“ oder „Metadaten“, sondern Rekonstruktionen von Realien
Trotz zunehmender Virtualisierung wieder größere Nähe zum einzelnen Objekt
- Normdaten und Netzstruktur ermöglichen Adressierung von singulären Objekten
 - bislang v.a. Personendaten: GND, VIAF
 - Artefakte: CONA (Getty)
- Bezug zu identifizierten Objekten verbessert übergreifende Kommunikation und Aggregation von Wissen.



Prometheus Bildarchiv



Wikimedia Commons, Sergey Meniailenko

3. Forschung braucht nicht nur Daten sondern produziert Daten

Welche Daten produziert die Forschung in der Kunstgeschichte?

- Texte (übliches Zwischen- und Endprodukt)
- Hoher Anteil Material- (Bildersammlung, Quellenexzerpte etc.) und Faktenerhebung (Motive, hist. Daten, Zuordnungen)

Desiderate:

- Dokumentation von Forschungsmaterial
- Daten, die mehr Funktionalität im Netz ermöglichen.

Voraussetzungen:

- Klare Adressierung
- Rechtemanagement
- Strukturen für Vernetzung



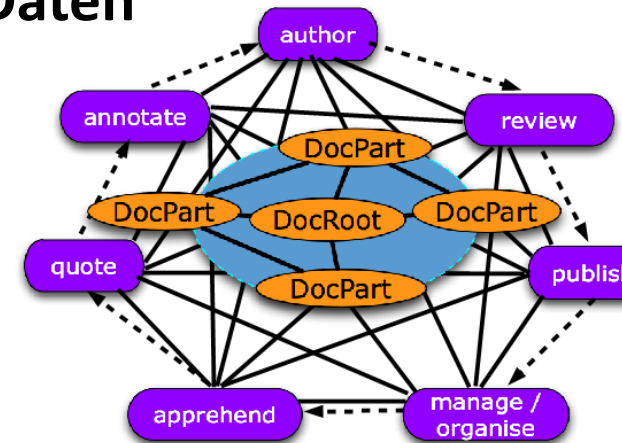
4. Publikationswesen I: Neue Technologien, alte Formen?

- Open Access: Neue Formen für klassische Textformate
Goldener Weg – Problem der Finanzierung; relativ gute Situation bei kunsthist. Zeitschriften (Kunstgeschichte, RIHA, ArtDok)
Grüner Weg – Parallelpublikation (ArtDok)
- Blogs, Social Media und Wikipedia.
Kurztexte, Kurzmitteilungen: Wichtig für kurzfristigen Austausch, nicht persistent, schlecht auswertbar.



4. Publikationswesen II: Publikation: Text und Daten

- Erweitertes Verständnis von Publikation: Nicht nur Text, sondern Daten
- Strukturierte Erschließung von Informationseinheiten: Vernetzbar, auswertbar, multilingual
- Kommerzielle und/oder nicht kontrollierbare Einrichtungen wie Google und Wikimedia schaffen neue Infrastrukturen – reicht das für die Wissenschaft?
- Konzept in den Naturwissenschaften fortgeschritten: „Microattribution“ und „Nanopublikation“: „single, attributable and machine-readable assertions“ (Jan Veltrop)



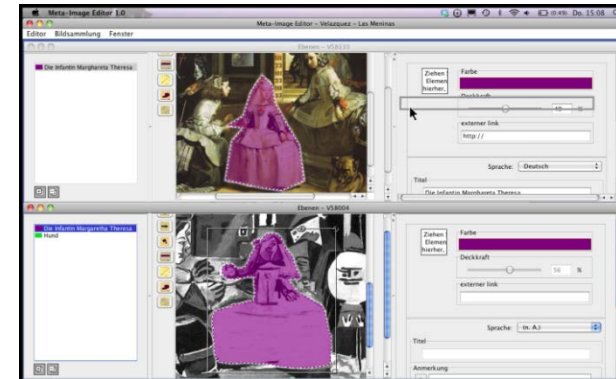
Datenpublikation, das 'Dokument' löst sich in Daten auf (Stefan Gradmann)



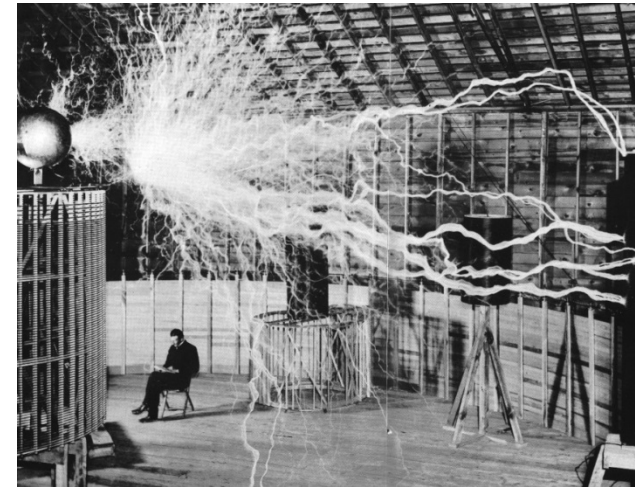
(Google)

5. Fazit und Desiderate

- Weitere und dauerhafte Unterstützung von Open-Access durch die Wissenschaftsinfrastruktur
- Zentren zum
 - Ausbau bild- und objektsbezogener Infrastrukturen
 - Etablierung von Standards und credibility-Konzepten
 - Verbreitung von Know-How
 - Unterstützung in der Praxis
- Aber auch: Standardbildung = Fakten schaffen durch mehr praktische Anwendung von digitalen Technologien.
Mehr Selbstbewusstsein in den bild- und objektorientierten Fächern!



MetalImage



(Wikimedia Commons)